

**Gemeinsame Gebetszeit**  
**Freitag, 29.01.2021 18.15 Uhr**



*Das Bild wurde uns zur Verfügung gestellt von Hans Weinz*

**...der Samen keimt und wächst,  
und der Mann weiß nicht, wie.**  
*(Mk 4,27)*



**GEBET**  
**HOME OFFICE**

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir ihn mit einem Kreuzzeichen willkommen heißen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Zur Einstimmung:** Ein Text, den uns jemand ins Fürbittbuch geschrieben hat, kann uns zum Nachdenken anregen und in die heutige Gebetszeit einstimmen

Angler oder Fischer

Fischer müssen hinaus auf den See, auf das Meer – Sie fahren dahin wo sie die Fische vermuten – und dort werfen sie dann die Netze aus. Angler stehen an einem Pier, an einem See, an einem Fluss – und warten darauf, dass ein Fisch anbeißt. Und vielleicht könnte das eine spannende Frage für uns als Christen sein: Sind wir noch Fischer – oder sind wir nicht schon längst zu Anglern geworden? Folgen wir noch den Fischen? Wagen wir uns mit unserem kleinen Boot hinaus, nehmen wir es auf mit Wellen und Wind? Oder haben wir uns in unseren Gemeinden, in unserer Kirche so eingerichtet, dass wir grad mal noch eine Angel mit einem hoffentlich attraktiven Wurm zur Tür oder zum Fenster hinaushängen – und hoffen, dass jemand anbeißt? Und wenn gar keiner anbeißt, dann wechseln wir eben den Köder – oder schimpfen vielleicht über die Dummheit derer, die unsere Botschaft nicht verstehen. Nachfolge kann nicht heißen, dass wir zu Hause sitzen bleiben und einfach eine Angel hinaushängen. Nachfolge heißt selbst hinaus zu gehen, den Fischen zu folgen, den Menschen nachzugehen, in Wind und Wetter das Netz auszuwerfen. Dann werden die Netze voll sein, übervoll! Denn Gott wird mit uns sein.... Eine Vision? Ja, mag sein. Aber ich möchte es gerne probieren mit dem „Hinausfahren“ - ich finde es zumindest spannender, als dazusitzen und eine Angel ins Wasser zu halten...

**Tagesrückblick:** *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Was hat Gott mir vielleicht geschenkt?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

**Gebet:** Gott, du allein weißt, wie mein Leben gelingen kann. Hilf mir loszulassen, was mich daran hindert, Dir zu begegnen und mich von Deinem Wort ergreifen zu lassen. Hilf mir zuzulassen, was in mir Mensch werden will nach dem Bild und Gleichnis das Du Dir von mir gemacht hast. Amen (P. Peter Köster SJ)

*Auch und vielleicht ganz besonders heute will Gott Sie ganz persönlich ansprechen, wenn Sie jetzt das Evangelium lesen.*

**Evangelium**

(Mk 4,26-34)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

In jener Zeit sprach Jesus: <sup>26</sup>Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; <sup>27</sup>dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst, und der Mann weiß nicht, wie. <sup>28</sup>Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.

<sup>29</sup>Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

<sup>30</sup>Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? <sup>31</sup>Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. <sup>32</sup>Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, so dass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

<sup>33</sup>Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen

konnten. <sup>34</sup>Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

### **Zum Nachdenken** (heute von Marco Schäfer)

Sicher wurde Jesus oft von seinen Jüngern und Zuhörern gefragt, wie das Reich Gottes sein wird. Worauf durften sie ihre Hoffnung setzen? Wie ist es mit Gottes Reich, auf das wir uns alle freuen, das wir alle in unserem Leben als Christinnen und Christen verkündigen? Jesus wählt in seinen Gleichnissen gerne Bilder aus der Landwirtschaft. Das freut uns Rheinessen natürlich sehr! Dieses Mal spricht er von der Arbeit des Landwirts: Er sät Samen auf seinen Acker. Und dann: die Ruhephase. *„Dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag“* - zur Landwirtschaft gehören auch Phasen des Wartens und der Geduld. Nach getaner Arbeit erst mal ausruhen. Das hat Gott schließlich auch am siebten Tag seiner Schöpfung getan. Wenn wir Menschen, und das bezieht sich nicht nur auf das Arbeitsfeld Ackerbau, hart arbeiten, dann brauchen wir auch Ruhe und Entspannung, um dann wieder frisch zur Tat schreiten zu können. Das ist sozusagen auch ein Plädoyer dafür, sich nicht zu verausgaben, nicht in ein Ausbrennen, in ein Burnout, hineinzurutschen.

Und was geschieht währenddessen? *„Der Samen keimt und wächst, und der Mann weiß nicht wie.“* Auch wenn wir heute in Biologie und Naturwissenschaften schon wesentlich mehr erklären können – die Natur, Gottes Schöpfung, bleibt ein Wunder! Ein so großes und komplexes Kunstwerk, dass wir trotz aller Erkenntnisse nicht alles verstehen in der Ökologie unseres Planeten. Wie der Kirchenvater Augustinus meinte: *„Wenn du es begriffen hast, dann ist es nicht Gott!“* Wir sollten uns die staunenden Augen bewahren und neugierig sein auf alles, was sich in der Natur bewegt!

Jesus beschreibt das Wachstum des Getreides: *„Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.“* Und dann ist die Frucht reif für die Ernte: Der Landwirt *„legt die Sichel an, denn die Zeit der Ernte ist da.“* Der Sämann sieht, dass seine Arbeit sich gelohnt hat und erntet die Früchte seines Wirkens.

Und jetzt? Wissen wir jetzt mehr über das Reich Gottes? Ich frage mal den Theologen Detlev Dormeyer, einen Fachmann für Gleichnisse. Er bezieht das Gleichnis auf die Verkündigung des Evangeliums: *„Gottes Schöpfungshandeln sorgt dafür, dass die Botschaft von seiner Königsherrschaft angenommen wird und „von selbst“ (automatisch) wirksam wird.“* Da klingt für mich wie eine Aufforderung an alle, die in der Verkündigung tätig sind. Tut nicht so, als ob die perfekte Predigt, der perfekt gestaltete Gottesdienst, die perfekt vorbereitete *Glaubenserfahrung* den ganzen Ausschlag dafür gibt, dass Gottes Botschaft bei den Menschen ankommt! Vertraut darauf, dass die Botschaft „automatisch“ wirkt – durch die Kraft des Heiligen Geistes. Weiter sagt Dormeyer: *„Doch für die Wirkung der Verkündigung übernimmt Gott zuerst Verantwortung, wie er auch zuerst Verantwortung für die Schöpfung trägt.“*

Egal, wie hart wir arbeiten, wie hart wir uns für das Reich Gottes einsetzen, Verantwortung trägt Gott - *„Dein Geist weht wo er will, wir können es nicht ahnen. Er greift nach unseren Herzen und bricht sich neue Bahnen.“* heißt es in einem geistlichen Lied. Vielleicht sollten wir nicht nur auf uns, sondern vor allem auf die Gestaltung Gottes vertrauen. Das heißt nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen sollten, ist aber eine Ermutigung zu mehr Vertrauen auf das Wirken Gottes in unserer Welt. Auch der Landwirt vertraut auf Gott, als er den Samen gesät hat und hat Geduld und beobachtet das Wachstum der Pflanze, voller Zuversicht, dass etwas entstehen, das etwas wachsen wird.

Und es gab vor uns schon andere, die sich für die Verkündigung des Evangeliums

eingesetzt haben. „Da die reife Frucht schon da ist, steigert sich das Vertrauen zum Jubel. Schon jetzt können die Verkünder des Evangeliums die Anfänge der Ernte sehen und miternten.“ Dormeyer weist uns darauf hin, dass schon andere vor uns Gottes Gemeinde aufgebaut und gestaltet haben und wir in einer Tradition der Christinnen und Christen vor uns stehen. Schon sie haben auf Gott vertraut und im Vertrauen auf den Geist Gottes an seiner sichtbaren Gemeinde mitgewirkt. Wir sollten wertschätzen, was Generationen vor uns weitergegeben haben und bei allen neuen Akzenten, die wir setzen, die Erfahrung der Eltern und Großeltern wertschätzen.

Und am Ende kommt die Ernte, am Ende kommt die Sichel. Die sollten wir Gott überlassen. Nicht wir sollten selbstgerechte Richter sein darüber, wer welche Frucht hervorbringt und welche Ernte gelungen ist, sondern Gott wird es schon richten. Das dürfte so manchen Pharisäer ärgern, ist aber auch eine Erleichterung.

**Fürbitten:** Die heutigen Bitten stammen aus unseren Fürbittbüchern oder wurden uns auf andere Art zugetragen

- Lieber Gott, steh uns allen bei
- Schenke uns ein Auge für das Schöne und Gute in unserem Leben, für das wir in Zeiten wie diesen teilweise den Blick verlieren. Lass uns auch diese Augenblicke bewusst wahrnehmen und ganz besonders wertschätzen.
- Lieber Gott, beschütze unsere ganze Familie, bewahre uns und alle vor ansteckenden und unheilbaren Krankheiten.
- Wir bitten für all die Menschen, die krank sind. Schenke ihnen Hoffnung und Heilung und gib ihnen und ihren Angehörigen Kraft und deine Liebe!
- Wir bitten für all diejenigen, die du zu dir gerufen hast. Ganz besonders bitten wir heute für Gertrude Herziger und Jan Kolonko. Nimm sie und alle, die wir vermissen und die uns am Herzen liegen in deine Herrlichkeit auf.

Alle Bitten, auch die, die wir im Herzen tragen, können wir nun im Vater unser zusammenfassen. Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Das Lied: „Dein Geist weht wo er will“, von dem Marco Schäfer in seinem Text zum Nachdenken gesprochen hat, kann am Ende unserer Gebetszeit stehen.

<https://www.youtube.com/watch?v=HV4dhmla368>

1. Dein Geist weht wo er will, wir können es nicht ahnen. Er greift nach unsren Herzen und bricht sich neue Bahnen.
2. Dein Geist weht, wo er will, er spricht in unsre Stille, in allen Sprachen redet er, verkündet Gottes Wille.
3. Dein Geist weht, wo er will, ist Antrieb für die Liebe, die Hoffnung hat er auferweckt, wo sonst nur Trauer bliebe.
4. Dein Geist weht, wo er will, er ist wie ein Erfinder, aus Erde hat er uns gemacht, als seines Geistes Kinder

**Segensbitte:** So bitten wir Gott um seinen Segen für uns, alle an die wir heute besonders denken und alle, die zu uns gehören. + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**ACHTUNG!!!!** Das nächste Home-Gebet erscheint **erst am Dienstag, 2.2.2021 (Darstellung des Herrn)**. Die Tagesevangelien für die nächsten Tage finden Sie unter:

[https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott\\_anz/](https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/)